



STOLPERSTEINE Bad Lauterberg

STOLPERSTEINE

Bad Lauterberg



In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind im damaligen nationalsozialistisch beherrschten und geprägten Deutschland Ideologien zum Tragen gekommen, die unser Land bis heute in bleibende geschichtliche Verantwortung für ungeheure Verbrechen geführt haben.

In Selbstüberschätzung und Überheblichkeit überzogen deutsche Politiker und Militärs die halbe Welt mit Krieg. Unsere Heimatstadt Bad Lauterberg hat dabei auch eine kleine, aber aktive Rolle gespielt. Die hier beheimateten Rüstungsbetriebe mit ihren über 4000 zeitweilig gemeldeten Zwangsarbeitern, die in 22 Lagern über das gesamte Stadtgebiet verteilt waren, bezeugten das. Am Ende zahlte Bad Lauterberg dafür einen hohen Preis. Durch die Kampfhandlungen vom 11. bis 15. April 1945 erlitt unsere Stadt hohe Verluste an Menschenleben und an materiellen Werten. Zu einem der menschenverachtenden Aspekte der nationalsozialistischen Ideologie, dem Antisemitismus, müssen wir anmerken, dass dieser auf jahrhundertalten Vorurteilen basiert, die von Gene-

ration zu Generation latent weiterglimmen. Der Antisemitismus, ein solches irrationales Relikt obsoletter Denk- und Gefühlswelten, ist unbestritten noch immer virulent in Deutschland. Um jungen und interessierten Menschen in unserer Heimatstadt zukünftig die Möglichkeit zum nachhaltigen Begreifen des rassistischen Wahns der Nazis und seiner furchtbaren Folgen zu geben, wurden diese Stolpersteine zum Gedenken an die ermordeten Menschen gesetzt, denn:

„Ein Mensch ist erst dann vergessen, wenn sich niemand mehr an ihn erinnert.“

Die jüdische Familie Max und Clara Pelz geb. Baruch und ihre Tochter Hannelore, die auch in Bad Lauterberg geboren wurde, waren Bürger in unserer Stadt.

Familie Pelz wohnte in Bad Lauterberg von 1921 bis 1927 in der Ahnstraße Haus Nr. 24. Hier wurde auch im Jahr 1923 die Tochter Hannelore geboren. Im Jahr 1927 fand ein Wohnungswechsel statt, die Familie zog in das Haus Ahnstraße 3. Parallel dazu wurde ein zweiter



*In der Oberen Hauptstraße, Haus Nr. 166 a (linke Seite), stand das Schuhgeschäft der Familie Pelz.
Foto: Stadtarchiv Bad Lauterberg*

Wohnort im Melderegister eingetragen, Hauptstraße 166a. Hier waren die Geschäfts-, Büro- und Lagerräume des Schuhgeschäftes „Max Pelz“.

Die Wohnung Ahnstraße 3 und das Geschäft in der Hauptstraße 166a behielt die Familie bis Mitte 1937. Sie wechselte dann erneut die Wohnung und zog für nur 35 Tage in die Lutterstraße, in das ehemalige Haus Nr. 24, die Villa Weiß. Im gleichen Jahr im August 1937 zog die Familie Pelz nach Nordhausen in die Rautenstraße 16.

Nach Aussage von Tochter Hannelore (heute Frau Hannah Raban), die den Holocaust überlebte, musste die Familie die Wohnung Ahnstraße 3 räumen. Vermutlich

war der Wohnungswechsel durch die damaligen politischen Verhältnisse erzwungen worden und mit Sicherheit nicht freiwillig erfolgt. Es war ein Gesetz der Reichsregierung in Vorbereitung, welches die Mietverhältnisse mit jüdischen Personen regeln sollte und die Arisierung des Wohnraumes vorsah. Dieses Gesetz ordnete die Zusammenlegung von jüdischen Familien in **„Juden- oder Gettohäusern und die Entjudung des arischen Wohnraumes“** an.

Familie Pelz verließ am 13.08.1937 Bad Lauterberg und zog nach Nordhausen, wo es eine große jüdische Gemeinde gab, in das Haus von Frau Goldine Plaut in die Rautenstraße 16. Dieses Haus

gehörte der begüterten jüdischen Familie Plaut, die es der Plaut-Stiftung zur Nutzung überließ. Verarmte oder obdachlos gewordene jüdische Familien fanden dort Unterkunft. Wie lange die Familie dort wohnte, ist nicht mehr zu ermitteln, da von Nordhausen aus dieser Zeit keine Meldeunterlagen mehr existent sind.

Ein letztes Lebenszeichen der Familie nach Bad Lauterberg gab es 1939. Die Kriminalpolizei Nordhausen teilte der Bad Lauterberger Stadtverwaltung mit, dass der Kaufmann und Webereiarbeiter Max Pelz anlässlich der antijüdischen Aktionen am 10.11.1938

(Juden- Pogrome in Deutschland) nach Brüssel geflüchtet sei und sich noch dort befinde. Dort wurde er von jüdischen Organisationen unterstützt, vermutlich hat er einen Ausweg für seine Familie gesucht, um Deutschland zu verlassen.

Max Pelz wurde in Belgien oder vielleicht auch in Frankreich inhaftiert, in ein Sammellager nach Frankreich gebracht und von dort wieder nach Deutschland in ein nicht bekanntes Lager deportiert. Mit dem Osttransport Nr. 21 wurde er von Berlin nach Riga deportiert und ist dort vermutlich bei den Massenerschießungen von



Das Bild zeigt Hannelore Pelz ca. 1932. Familie Pelz wohnte zu der Zeit in der Ahnstraße in Bad Lauterberg.

Foto: Stadtarchiv Bad Lauterberg

Lettischen SS-Verbänden oder den Deutschen Reserve-Polizei-Bataillonen im Wald von Riga-Bikernieki erschossen worden.

Clara Pelz wurde von Nordhausen aus über Berlin mit dem Osttransport Nr. 30 im Jahr 1942 nach Auschwitz- Birkenau deportiert. Sie ist dort umgebracht worden.

Die Tochter Hannelore Pelz kam 1939/1940 in ein jüdisches Vorbereitungs-lager für die Ausreise nach Palästina. Diese Ausreise-Aktion wurde von der Jüdischen Gemeinschaft mit Duldung der NSDAP ausschließlich für jüdische Kinder angeboten, um im englischen Mandatsgebiet Palästina durch die Zuwanderung junger jüdischer Menschen Unruhe unter der arabischen Bevölkerung zu stiften und die arabische Bevölkerung gegen Eng-

land aufzubringen. Über Donau, Schwarzes Meer und Mittelmeer kam sie 1940 auf abenteuerlichen Wegen nach Palästina, wo sie heute noch in einem Kibbuz nahe Haifa lebt.

Es gab in Bad Lauterberg auch unter der einheimischen Bevölkerung politische KZ-Opfer. Allein im Jahr 1933 wurden 51 Einwohner, die politisch nicht der Nazi-Partei oder deren Organisationen angehörten und somit als verdächtig galten, in ein KZ-Lager und anschließend für etliche Jahre in ein Gefängnis oder Zuchthaus verbracht. Fünf von diesen politischen Häftlingen wurden in den Lagern umgebracht. Es waren:

- der kommunistische Landtags-abgeordnete Karl Peix
- der Müller Otto Bockelmann
- der Maler Bruno Maue
- der Tischler Karl Pape und
- der Schmied Adolf Jahn aus Bartolfelde



Hannelore, geb. Pelz, heißt heute Hannah Raban und lebt in der Nähe von Haifa. Die Aufnahme entstand ca. 1988.

Foto: Karl Heinz Bleß

Für die kommunistischen Opfer Karl Peix, Otto Bockelmann und Bruno Maue setzte der Verein der Verfolgten des Nazi- Regimes (VVN) einen Gedenkstein am Felsenkeller im Kurpark.

Über Karl Pape und Adolf Jahn ist heute außer ihren Berufen und den Adressen nicht mehr viel bekannt. Der Tischler Karl Pape wohnte in der Hauptstr. 21. Das Gebäude wurde bei den Kampfhandlungen 1945 zerstört, heute steht dort nur eine Garage. Davor wurde der Stolperstein für Karl Pape gelegt. Der Schmied Adolf Jahn wohnte in Bartolfelde 31. Da das Gelände dort ungeeignet ist für einen Stolperstein, wurde dieser an zentraler Stelle, nämlich vor der Bartolfelder Straße Nr. 28 (beim früheren Dorfplatz) verlegt.

Helmut Lüder
Kapitänleutnant a.D.



Die Stolpersteine wurden verlegt:

- für Familie Pelz: vor dem Gebäude Hauptstraße 166
- für Karl Pape: vor dem ehem. Gebäude Hauptstraße 21
- für Adolf Jahn: vor dem Gebäude Bartolfelder Straße 28

Herzlichen Dank an die Spender, ohne deren Unterstützung das Projekt nicht möglich gewesen wäre:

- Werner-Brune-Stiftung, Wilhelmshaven/Bad Lauterberg
- Sparkasse Osterode am Harz, Geschäftsstelle Bad Lauterberg
- Die Grünen, Kreisverband Osterode am Harz
- Hüseyin Yavuz, Bad Lauterberg

IMPRESSUM

Herausgeber: Archivgemeinschaft
Bad Lauterberg im Harz,
Ritscherstr. 13, 37431 Bad Lauterberg

Text und Recherche: Kapitänleutnant a.D.
Helmut Lüder

Titelmotiv: © nostalgia - Fotolia.com

Druck und Layout:
Kohlmann Medienkontor GmbH
Hauptstraße 36-38, 37431 Bad Lauterberg
www.kohlmann-medienkontor.de